

Präambel für die Ordnungen der Gremien im Bistum Erfurt

„Achtsam weiterbauen“ – das steht als Überschrift über die pastoralen Wege, die im Bistum Erfurt beschritten werden. Die Achtsamkeit bezieht sich auf die kirchliche Wirklichkeit im Bistum, die eine bestimmte Geschichte hat und doch unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen vor neuen Herausforderungen steht. Sie bezieht sich zugleich auf das Wirken Gottes, der durch und in der konkreten Wirklichkeit zu seinem Volk spricht und zugleich in ihr wirkt. Drei Begriffe sind bei der Gestaltung von kirchlichen Strukturen im Bistum Erfurt leitend:

- Lokal: Alles Tun muss eine Anbindung an einen konkreten Ort und die Menschen dort haben. Zentrale Strukturen dienen dem kirchlichen Leben vor Ort.
- Partizipativ: Es sollen immer möglichst viele beteiligt und in Prozesse einbezogen werden. Kirche ist keine abstrakte Größe, sondern von Menschen gestaltete Institution.
- Evangelisierend: Erster Auftrag von Kirche ist die Verkündigung des Evangeliums. Diese kann nur geschehen, wenn möglichst viele Getaufte und Gefirmte zu Trägern der Botschaft werden.

Die zwei zentralen Größen in der Struktur des Bistums Erfurt sind die Pfarreien und die Kirchorte. Die Pfarrei geht vom Territorialprinzip aus – sie umfasst ein bestimmtes Gebiet. Sie hat einen kanonischen Pfarrer und ist so Zentrum der sakramentalen Gestalt der Kirche. In der Feier der Eucharistie wird die Einheit mit der Gesamtkirche dargestellt und erfahrbar, und die Gläubigen werden sakramental in die Gemeinschaft mit Jesus Christus hineingenommen. Die Grunddienste der Kirche in Liturgie, Diakonie und Martyria sollen in der Pfarrei geleistet werden. Hauptamtliche pastorale Mitarbeiter und die Verwaltung sind auf dieser Ebene angesiedelt.

Die Kirchorte sichern die Zugehörigkeit und persönliche Beheimatung unter dem Dach großer Pfarreien. So wächst das Engagement für die Gestaltung der eigenen kirchlichen Wirklichkeit. Kirchorte können verschiedene Formen haben. Oft konstituieren sie sich um einen konkreten Kirchturm. Das Engagement in den Kirchorten gestaltet sich entsprechend der Größe und den Charismen der dort Beheimateten. Dieses Engagement soll und darf in Eigeninitiative geschehen. Neben diesen Kirchorten gibt es weitere. Das können Einrichtungen der Caritas, Initiativen, Gemeinschaften etc. sein. Sie können als Kirchorte offiziell anerkannt werden, wenn sie eine verantwortliche Gruppe und einen verbindlichen Ansprechpartner haben, sich regelmäßig auf dem Gebiet der Pfarrei versammeln und bereit sind, sich mit den anderen Kirchorten in die Gestaltung der Pfarrei einzubringen.

Um in diesen Strukturen Formen der Beteiligung der Getauften und Gefirmten zu ermöglichen, gibt es die Gremien im Bistum Erfurt, die sich in der Geschichte bewährt haben.

Der Kirchenvorstand ist das gewählte Verwaltungsgremium der Pfarrei, das die Rechtsperson der Kirchengemeinde vertritt. Der Kirchortrat ist die gewählte Vertretung der Mitglieder des Kirchortes, das das kirchliche Leben vor Ort gestaltet und Ansprechpartner für die Belange des Kirchortes ist. Der Pfarreirat wiederum versammelt die Delegierten der Kirchorte. Er führt so die Interessen der einzelnen Kirchorte zusammen um gemeinsames pastorales Wirken unter dem Dach der Pfarrei zu ermöglichen.

Die vorliegenden Ordnungen regeln die Wahl und Arbeit der Gremien. Dabei soll nur so viel geregelt werden, wie zur reibungslosen Arbeit nötig ist, alles andere bleibt bewusst frei, um es der konkreten Situation vor Ort entsprechend zu gestalten. Die Entscheidung, was geregelt werden muss und was

nicht, ist nach Reflexion der Erfahrungen in den Gremien gefallen. Eine besondere Herausforderung stellt die Kommunikation zwischen den Gremien dar, vor allem, wo es trotz Abgrenzung der Aufgaben Überschneidungspunkte gibt. Die Delegierten des einen in das andere Gremium sollen sich diese Aufgabe zu Eigen machen. Bei der Kandidatensuche und bei Berufungen in die Gremien soll nach Möglichkeit die Vielfalt der Menschen in den Kirchorten sichtbar werden: die verschiedenen Generationen, Männer und Frauen, Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, ehrenamtlich Engagierte aus verschiedenen Bereichen etc. So werden verschiedene Anliegen und Themen zur Sprache gebracht und mehr Menschen finden einen Ansprechpartner. Die Arbeit in den Gremien soll für die Menschen transparent sein.

Insgesamt soll die Arbeit der Gremien in guter Gemeinschaft mit dem Pfarrer und den hauptamtlichen Mitarbeitern ermöglichen, dass die Getauften und Gefirmten in den Kirchorten persönlich und als Gemeinschaft im Leben Zeugnis vom Evangelium geben, dass sie sich versammeln und so in ihrem Glauben stärken können und dass sie die sakramentale Verbundenheit mit der Gesamtkirche erfahren.